



Offensichtliche Sprechbehinderung?

In Deutschland stottern ca. 130.000 Schüler (ca. 1,3%), in der Grundschule sind es sogar 4 bis 5%. Doch fast 70% aller betroffenen Schüler durchlaufen die Schulzeit, ohne dass ihr Stottern überhaupt erkannt wird. Unerkannt zu bleiben erscheint vielen von ihnen erstrebenswert, sie schämen sich, möchten nicht auffallen und keine Angriffsfläche für Hänseleien bieten. Sie erkaufen sich diese Tarnung durch situatives und verbales Vermeiden, also durch eine Beschränkung ihrer tatsächlichen sprachlichen und kommunikativen Leistungsfähigkeit. Sie nehmen – aus der Not heraus – in Kauf als leistungsschwach, sozial unangepasst, schüchtern, unmotiviert, störend oder albern zu gelten. Ohne entsprechende Berücksichtigung kann sich das Stottern jedoch durch die Schule verfestigen oder verstärken, auch wenn zuvor keine ausgeprägte Kernsymptomatik bestand. Zudem kann die große psychische Belastung bei den Kindern Sekundärerkrankungen hervorrufen.

Stotternde Schüler erkennen und fördern

Es ist äußerst wichtig, stotternden Schülerinnen und Schülern im täglichen Unterricht mit einem geeigneten pädagogischen Konzept zu begegnen, auch um die Effektivität einer eventuellen therapeutischen Behandlung des Stotterns nicht unwissentlich einzuschränken, sondern um sie bewusst zu stützen. Als Hilfe für Sie als Pädagogin/Pädagoge, haben Fachleute und betroffene Erwachsene gemeinsam eine Liste von möglichen Anzeichen für Stottern erstellt, die es Ihnen ermöglicht auch ein verdecktes, nicht manifestiertes Stottern bei Kindern und Jugendlichen in Ihren Klassen zu identifizieren.

Es kann sich um Stottern handeln, wenn ein Schüler

1. beim Sprechen Kopf, Arme oder Oberkörper auffällig mitbewegt, sein Gesicht verkrampft oder die Augen zukneift.
2. Beim Sprechen auffällig atmet (z.B. hastige Einatmen, Luft anhalten, kurze Atemzüge).
3. häufig Füllwörter und Floskeln nutzt (sog. Starthilfen, z.B. *äh, ähm, ich sag mal, und so*).
4. oft längere stumme Pausen während des Sprechens macht.
5. auffällig schnell und undeutlich spricht.
6. blitzschnell in einem Satz ein Wort austauscht oder Wörter umschreibt und das Aussprechen dieser Wörter vermeidet („Ich fahre mit dem F-f-f..... mit dem Rad zu Schule“).
7. im Unterricht trotz guter, vielversprechender schriftlicher Leistungen meistens schweigt.
8. nicht bereit ist, in der Klasse vorzulesen und die Hausaufgaben auf Nachfrage angeblich vergessen oder nicht gemacht hat.
9. auf Fragen häufig mit Schulterzucken reagiert und vorgibt, die Antwort nicht zu wissen.
10. manchmal unaufgefordert viel spricht, sich bei Aufruf aber mitunter weigert zu sprechen.
11. auf Fragen stets sehr einsilbig antwortet und längere Ausführungen vermeidet.
12. seine Kommentare und Antworten einfach in die Klasse ruft, anstatt sich zu melden.
13. andere auffällig oft unterbricht, indem er einige Wörter mit ihnen zusammen spricht.
14. in einer Rolle gern und gut spricht (als „Klassenclown“), obwohl er sonst schweigsam ist.

Symptomatik und Vermeidungsverhalten der meisten Betroffenen unterliegen übrigens Schwankungen. Oft wechseln sich Phasen starken Stotterns mit Zeiten geringeren Stotterns ab. Solche Phasen können sich über Wochen hinziehen. So ist es möglich, dass ein stotternder Schüler, der sich eigentlich gut am Unterricht beteiligt, immer wieder Phasen hat, in denen er vollständig verstummt.

Unterstützung für Ihren Unterricht

Bitte wenden Sie sich an die sonderpädagogische Beratungsstelle vor Ort. Ergänzende Informationen zum Thema „Stottern und Schule“ erhalten Sie auch von uns: Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe e.V. (BVSS), Zülpicher Straße 58, 50674 Köln, www.bvss.de, info@bvss.de, Telefon 0211 139 1106.